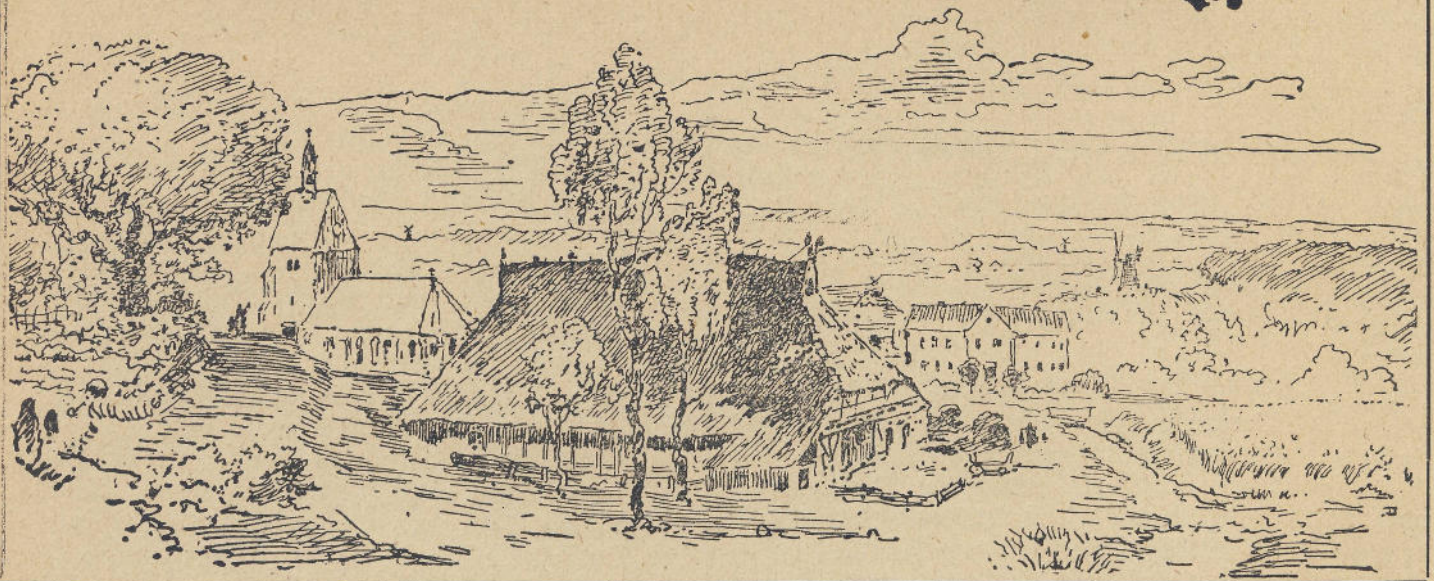


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

9. Jahrgang.

Nummer 1.

Januar 1914.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

Der Kampf um die Reformation in unserer Grafschaft.

Nach der Erzählung von Werner Bergmann
„Die Schlacht bei Drakenburg“.

I.

Es war ein milder Maiabend des Jahres 1547. In den meisten Gassen des Burgfleckens Drakenburg waltete nach vollbrachtem Tagewerke Stille, und nur in der, längs der Weser belegenen, ging es lebhafter zu. Hier lag die Schenke des Ortes, deren Vorderseite auf die Weser ging.

Im Schenktzimmer saßen beim Scheine einer von der Decke herabhängenden eisernen Lampe um einen großen Eichentisch mehrere Männer.

Oben am Tische saß eine bärtige Gestalt von kriegerischer Haltung und bekleidet mit dem Wams und den Pluderhosen eines Landsknechts. Beide Hände schweigsam über den Kreuzgriff seines langen Schwertes gefaltet, spielte er mehr die Rolle eines Zuhörers als Sprechers.

Neben ihm saßen in eifrigem, aber ziemlich leise geführten Zwiegespräche zwei Häuslinge des Fleckens. Mit finsternen Blicken beobachtete sie von Zeit zu Zeit ein ihnen gegenüber sitzender Mann. Ein fuchsröter Bart bedeckte das halbe Gesicht. In seinen wasserblauen Augen lag etwas Gehässiges. Er war Besitzer des Fährbootes, welches die Verbindung beider Weserufer unterhielt.

Neben ihm lag eine eiserne Sturmhaube, die dem Haupte eines Burgknechtes aus einem der adligen Herrenhöfe des Fleckens gehörte. Dieser war eben damit beschäftigt, einer starken Dogge, die zu seinen Füßen lag, die lederne Halskoppel fester zu schnallen.

— „Was habt Ihr denn so Heimliches zu handeln, daß wir's nicht hören dürfen?“ — fragte der Schiffer verächtlich die beiden Häuslinge.

„Wir sprechen von unserm früheren geistlichen Herrn*), der von Hoya herübergekommen ist, Büßsom.“

„Ha, ha“, lachte dieser, „von dem holländischen Rynheer, den die Drakenburger kaum verstanden. Er scheint, wie die Apostel, in fremden Zungen zu reden.“

Mit gerunzelter Stirn rief der Burgknecht:

„Und Ihr redet mit loser Zunge, mein' ich! Spart hier Euern Spott über den ehrwürdigen Gottesmann.“

„Meinethalben“, murkte der Fährmann, „mein Beichtiger ist er noch nicht. — Ich gehöre noch der rechtgläubigen katholischen Kirche an.“

„Ich war bis vor Kurzem Eures Glaubens“, erscholl plötzlich die dröhnende Stimme des Landsknechtes über den Tisch, „bin aber nicht gleicher

*) Adrian Burschott, der 1. evangelische Prediger der Grafschaft Hoya, ist gemeint, der von Geburt ein Holländer war und zuerst in Drakenburg amtierte und später in Nienburg und Hoya

Meinung mit Euch darüber, daß es sich gezieme, über einen Diener der Kirche in losen Worten zu sprechen!"

Büßsom schlug eine Lache an:

„Beim heiligen Kreuze, wenn Ihr nicht ein Kriegswammis und ein Schwert trüget, so hielte ich Euch für einen verkappten Prediger!"

„Ich halte Euch, daß Ihr's wißt, für einen Hauptlump!"

Der Fährmann mochte fühlen, daß er im Kampfe mit Jenem den Kürzern ziehen würde, murmelte etwas Unverständliches in den Bart, stand auf, bezahlte seine Beche und ging.

„Dem“, sagte der Burgknecht, hinter sich nach der Thür deutend, „habt Ihr den verdienten Text gelesen, mein ich.“

Mit freundlicher Miene fuhr er fort:

„Mit Verlaub, Ihr seid wohl ziemlich weit in der Welt umhergekommen?“

„Ist etwas im Werke wider den Papisten, der vor Bremen liegt? — Berichtet, was Ihr wißt!“ drängte der Wirt und rieb sich die Hände.

„Seid Ihr lutherisch und könnt Ihr schweigen?“ fragte der Fremde, sie der Reihe nach mit dem Blicke fixierend.

„Alle — nun?“

„Ja, es ist etwas im Werke. — Ich bin auf Kundschaft.“

Alle drängten sich um ihn.

„Nun?“

„Die Hülfe ist fern, aber sie kommt von dort!“

Er streckte den Arm in südöstlicher Richtung aus.

„Wer?“

„Begnügt Euch damit und schweigt.“

„Natürlich,“ rief der Wirt, den Finger an die Nase legend, „damit die Maus in die Falle geht. — Verstehe!“

Die Gäste entfernten sich, bis auf den Fremden, der übernachten wollte.

Als auch der Wirt hinausgegangen, trat er an's Fenster. — Plötzlich beugte er sich vor, als ob er auf etwas horche.

Durch die tiefe Stille erschollen ferne dumpfe Hufschläge, die sich immer mehr näherten.

„Es sind ihrer Zwei — sie reiten Galopp — wie die Pferde schnauben! — Verdächtige Gile! — Holla — Vorsicht! — Sie kommen.“

Nach diesem Selbstgespräche ließ sich der Fremde vor seinem Krüge nieder.

Zwei bewaffnete Reiter stürmten in's Zimmer. Ihre Tracht war die der Landsknechte, nur trug der Eine um seinen breitrandigen, zuckerhut-ähnlich zugespitzten Filz eine breite schwarz-gelbe Korde geschlungen.

Raum eintretend, rief er:

„Schenkwirt, rasch, zwei Krüge und einen tüchtigen Jmbiß!“

Sie warfen sich ermattet auf die Schemel.

„Bei Sanct Nepomuk, — das heißt geritten!“ stöhnte der Eine.

„Mit Verlaub, Kamerad, — wem dient Ihr?“

Mit dieser Frage wandte sich der andere Reiter an den schweigenden Fremden.

„Darüber werde ich Dem Rede stehen, der das Recht hat, mich darnach zu fragen“, lautete die barsche Antwort.

„Ah — s—o“, murmelte der Reiter etwas verduzt und beide begannen mit großer Hast ihr Nachtmahl.

„Bastian, spute Dich!“ rief der mit der Korde Geschmückte dem Genossen zu.

Er zahlte, eilte hinaus, der Andere ihm nach und gleich darauf verhallten die verdoppelten Hufschläge in der Ferne.

„Wirt, — ein Wort!“

„Laßt sofort mein Pferd satteln! — Sofort!“

„Freund, Ihr wollt in die dunkle, späte Nacht hineinreiten und ich meine“ —

„Um Jesu willen“, drängte der Fremde, „schwazt nicht, tut, wie ich geheiß.“

Nach wenigen Minuten schwang sich der Fremde in den Sattel, jagte gestreckten Laufs die Gasse hinab dem Tore zu und verschwand ebenfalls in der Dunkelheit der Nacht. (Fortsetzung folgt.)

Was man sich in unseren Dörfern aus der franzosenzeit erzählt. *)

Einquartierungen.

Die Herren Franzosen wurden nach und nach bekannte, aber darum doch nicht liebe Gäste. Durchzüge folgten auf Durchzüge, und die Bewohner kamen nicht zur Ruhe. Ost des Nachts, wenn der Hausvater hoffte, mit den Seinen einmal wieder ruhig zu schlafen, drang plötzlich wieder eine neue Schar in das Haus. Dann hieß es: „Heraus aus dem Bett“, denn die Gäste verlangten Bewirtung. Sie klopfen auf den Tisch und riefen: „Herr Wirt! das Brot, die Butter, die Käse und das Bier!“ Ein Bild der Einquartierung auf den Bauernhöfen gibt folgende Erzählung aus Hohenmoor: „Eines Abends kamen die Franzosen und sofort verlangten sie das Essen auf den Tisch. Die Frau backte ihnen schnell einen Pfannkuchen, aber das dauerte den Franzosen zu lange. Sie stießen die Frau vom Herd fort, nahmen die halbfertigen Pfannkuchen aus der Pfanne und verzehrten sie. Am frühen Morgen gingen sie in den Schafstall; suchten sich das schönste Schaf aus und schlachteten es. Auf dem Hofe machten sie sich ein Feuer an, schlugen Türen entzwei und verbrannten sie. In die Flamme kam auch das Fell des Schafes, während das gebratene Tier verzehrt wurde.“ — Um möglichst verborgen zu bleiben und die Aufmerksamkeit nicht auf sich zu ziehen, steckte man abends am liebsten kein Licht in den Häusern an, oder stellten es wenigstens, damit es nicht weithin scheine, in einen Eimer oder Himten. Die Fenster wurden dicht verhängt. Ost glückte dies auch, wie in Martfeld einmal bei dem Vollmeier Rüter. Das Haus, das alt war, machte den Eindruck einer alten Scheune;

*) Abdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung nicht gestattet.

man zog darum an dem dunklen Hause vorüber in der Meinung, dort sei nichts zu holen. — Die Zahl der Cinquartierten war oft keine geringe. In Sudwalde lagen oft 40—50 Mann in einem Hause. Auf einem Hof waren zwei Tage hintereinander 25 Mann und 25 Pferde. Die ließen bei ihrem Abzuge nicht viel über. Die Herren Vorsteher genossen keine Vorrechte. Der Kastendiebsche Hof in Süstedt, auf dem damals die sogenannte „Burstäe“ war, wo die Einwohner zur Beratung von Gemeindeangelegenheiten zusammen kamen, hatte mehr als alle anderen unter der Cinquartierung zu leiden. Wenn die einen von dort gingen, standen die anderen schon wieder vor der Tür. Waren alle Häuser gestopft voll, mußten die später Kommenden draußen hinklopfen. Bei Bruchhausen lagen sie auf dem Maidamm. In der Nähe von Weseloh konnte man noch lange an der Sulinger Straße auf „Tastos Busch“ ihre Feuerstellen sehen. Wie anderwärts, so auch hier blieben aber darum die Höfe doch nicht verschont, man holte sich von hier Schafe und Gänse um sie dann abzukochen. Weil trockenes Holz besser brennt, so nahm man es sich, wo man es fand. Sie hoben zu diesem Zwecke die Türen aus, ja einem gewissen Ottens in Engeln, der neu bauen wollte, holten sie selbst das Bauholz fort. — Auf Dank für gebotenes Traktament brauchte keiner zu rechnen; er konnte sich freuen, wenn er nicht Schläge oder sonstige Mißhandlungen hinzubekam. In Martfeld kam nachts ein französischer Soldat betrunken heim. Sein Quartierwirt wollte sich seiner annehmen und ihn zu Bett bringen, erhielt aber ohne weiteres einen Schlag ins Gesicht. Er rief dann andere Soldaten, daß sie ihm beistehen sollten, wurde statt dessen aber auch von diesen geprügelt. Seine Beschwerde bei der Militärbehörde wurde abgewiesen. Nur der Amtmann nahm Protokoll darüber auf. Da stand wenigstens schwarz auf weiß, daß er übel behandelt war; eine andere Genugthuung erhielt er nicht. — Je lauter die Gäste, je leiser sollten die Wirte sein. Nicht einmal die kleinsten Kinder sollten des Nachts weinen. Eine vor einigen Jahren verstorbene Großmutter in Martfeld erzählte, daß sie gerade zu jener Zeit geboren sei, und daß nach Mitteilung ihrer Eltern die Franzosen sie um ihres Weinens willen hätten aus dem Fenster werfen wollen. Auch die Unarten ihrer Tiere sollten sich die Einwohner ruhig gefallen lassen. Ein Offizier hatte in Martfeld zwei Pudel bei sich, die das Haus unerträglich beschmutzten. Als alles nichts half, nahm die Dienstmagd, der täglichen Reinigungen überdrüssig, zornmütig die beiden Hunde am Kragen und ertränkte sie. Ganz recht war das nicht. Sie kam dafür auch hernach ins Gefängnis. Wehe, wenn die Franzosen Grund hatten zu gerechten Klagen! In Brüne waren bei Meyer (jetzt Bomhoff) der Cinquartierung die Pistolen entwendet. Da der Dieb nicht zu ermitteln war, so wurde einfach der Hauswirt Meyer des Diebstahls beschuldigt. Bei Beermanns Hause in Wendorf sollte er ohne alles weitere erschossen

werden. Da trat aber der damalige Pastor Werner mannhaft für den Beschuldigten ein und erklärte, er würde Meyer mit seiner Waffe verteidigen. Sein mutiges Auftreten machte Eindruck und rettete den Todeskandidaten. — Ein tiefer Groll gegen die Eindringlinge bemächtigte sich der Einwohnerschaft. So oft man zusammenkam, gab es Reibereien und namentlich in den Wirtshäusern waren die Schlägereien mit den Fremden an der Tagesordnung.

Vom Dorfmuseum der Inspektion

wäre wieder allerlei über neue Erwerbungen und Geschenke zu berichten. In erster Stelle steht die Relieffkarte des Kreises Hoya, von Herrn Lehrer Gümmer-Verdinghausen hergestellt und geschenkt. Näheres über dieses Geschenk, wie über das Geschenk vorgeschichtlicher wertvoller Tierzähne, die bei Schwarme gefunden wurden, lies im vor. Jahrgange nach. Von Herrn Altenhahn-Bilsen wurde eine größere Abbildung der Bilsen Kirche aus den 80er Jahren geschenkt, auf der noch der Turm ohne Dachreiter ist und auch das 2. Kreuzgewölbe noch nicht existiert. Von demselben Herrn wurden auch wertvolle alte Tapeten aus Bruchhausen (Handmalerei) dem Dorfmuseum überwiesen. Von Herrn Bürgermeister Engelberg-Bilsen 2 kunstvoll verzierte Buchschlösser vom Jahre 1798. Die Bilder des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, seiner Gemahlin und seiner Tochter, die einst Bruchhausen zu ihrer Sommerresidenz erwählten, sind ebenfalls neu erworben. Ganz kurz mögen hier noch Geschenke erwähnt werden: wie mehrere alte Truhen, Zinnsachen, Waffen, Bücher, alte Gerätschaften und Versteinerungen (Seeigel), die im vergangenen Jahre von Freunden dem Dorfmuseum vermacht sind. x.

Eine Friedhofsordnung.

Der Kirchenvorstand von Sudwalde hat die Erweiterung des hiesigen Friedhofes, die hauptsächlich wegen Mangels an Erbbegräbnissen notwendig geworden war, zum Anlaß genommen, die bisherige, seit 20 Jahren in Kraft stehende Friedhofsordnung in einigen Punkten zeitgemäß zu verändern. Nachdem die Kirchenbehörde wie die Regierung ihre Genehmigung erteilt haben, ist damit die neue Ordnung rechtsgültig geworden. Auf mehrfach ausgesprochenen Wunsch sei daraus an dieser Stelle einzelnes hervorgehoben. Die Erbbegräbnisse werden nicht mehr, wie das früher geschehen ist, an die Hofstellen verliehen, sondern sie werden jetzt an jedermann aus der Kirchengemeinde verkauft und zwar in der Größe von 6 m : 2,25 m zu 30 Mk. auf unbegrenzte Zeitdauer. Um einen unwürdigen Schacher mit Erbbegräbnissen unmöglich zu machen, ist bestimmt, daß bei einem Verkauf (etwa beim Wegzuge des Besitzers) immer die Kirchengemeinde das Vorkaufsrecht zu 20 Mk. auf dem alten und zu 30 Mk. auf dem neuen Friedhofsteil erhält. Verschärft sind die Bestimmungen über die Grabpflege, sie treffen und sollen treffen natürlich nur die Gedankenlosen, Nachlässigen und

Unordentlichen. Jeder ist verpflichtet, sein Grab, auch wenn es noch nicht belegt ist, gehörig in Stand zu halten. Wo das nicht geschieht, kann der Kirchenvorstand zunächst das Erforderliche auf Kosten des Besitzers ausführen zu lassen. Kommen aber die dazu Verpflichteten trotz Amahnung 3 Jahre lang fortgesetzt ihren Verpflichtungen nicht nach, so fällt das Erbbegräbnis mit allem, was darauf steht, an die Kirchengemeinde ohne weiteres zurück. Diese neue Bestimmung gilt natürlich ebenso für die neuen wie für die alten Erbbegräbnisse und soll den, der nicht aus sich selbst schon aus Pietät sein Familiengrab pflegt, nummehr durch den drohenden Verlust zu der sich gehörenden Pflege veranlassen. Um die Ausschmückung der Gräber anzuregen und zu erleichtern, sind die Gebühren für Pflanzung von Bäumen und Sträuchern ganz aufgehoben, ebenso die für Grabeinfassungen aus Sandstein oder Holz; herabgesetzt sind die Gebühren für Einfriedigungen aus Eisen auf 15 Mk., für Grabsteine auf 6 Mk. und für hölzerne Grabtafeln auf 1,50 Mk. — Für Ausheben der Grube, Aufsetzen des Grabhügels und Geleit des Leichenzuges sind an den Todengräber jetzt 2 Mk., bei einem Kindergrab 1,25 Mk. zu zahlen. Auch übernimmt dieser gegen eine feste Vergütung die jährliche Instandhaltung von Erbbegräbnissen wie von Reihengräbern. Ein Reihengrab kostet 1 Mk., für ein Kind 50 Pfg. Eine Ueberschlagung einer an der Reihe befindlichen Grabstelle zu gunsten eines noch Lebenden ist unzulässig. Die Verwesungszeit bei jeder Art von Grab dauert 30 Jahre. — Wer noch weitere Auskunft wünscht oder die neue Friedhofsordnung lesen möchte, der melde sich auf der Pfarre. Kr.

Elektrizität auf dem Lande.

Überall in unseren Dörfern und Flecken stehen schon die Leitungsmasten, überall sind schon die Leitungsdrähte gezogen, die zwar unser Landschaftsbild nicht gerade verschönern, die uns aber bald elektrisches Licht und elektrische Kraft aus Dörfern bringen sollen.

Die Benutzung der Elektrizität ist jedem sehr zu empfehlen, da das elektrische Licht billiger ist als alle anderen Lichtarten. Nebenbei wollen wir noch die anderen Vorteile erwähnen, wie Feuer-sicherheit, größere Reinlichkeit usw. Da braucht man auch nur anzuknipfen und im Stalle oder auf dem Boden erstrahlt alles im hellsten Lichte, oder die Maschine setzt sich sogleich in Bewegung.

In den großen Städten hat man ja schon länger elektrisches Licht. Und am Abend erstrahlen da so viele Bogenlampen und machen die Straßen so taghell, daß der liebe Gott mit seinem kleinen Monde sich beinahe schämen muß. Das Mondeslicht ist in der Großstadt vollkommen überflüssig und mit ihm der liebe Gott. Wir auf dem Lande aber wollen uns in menschlichen Größenwahn nicht erheben, sondern stets bedenken, daß wir im Grunde ein Nichts sind und wir Gott danken müssen für eine jede Wohltat, die er uns zu Teil werden läßt. —

Wie nun jeder Fortschritt teuer bezahlt werden muß, so haben auch unsere Dörfer und Flecken viel von ihrer Schönheit eingebüßt. Erst kürzlich las ich in einer Zeitung über die Verwüstungen im Kirchspiel Blender, wo die schönsten Pappel- und Baumalleen den Drähten haben weichen müssen. Und in den anderen Gemeinden ist es genau so. Hoffentlich kommt da nachstehender Aufruf, den wir einem anderen Gemeindeblatte unseres Hannoverlandes entnehmen, nicht ganz zu spät:

Achtung! Hochspannung! Lebensgefahr! so kommen die elektrischen Drähte gezogen. Alle Dörfer werden jetzt damit beglückt. Da ruft der Heimbote euch zu: Schützt eure schönen Dörfer, so gut es geht. Der schönste Schmuck unserer Dörfer sind die prächtigen Bäume. Aber die Drähte sind ihre Todfeinde. In rücksichtsloser Weise wird gewöhnlich gehaut, wenn sie kommen, viele alte mächtige Bäume müssen fallen, andere werden so verstümmelt, daß es ein Jammer ist. Paßt auf, ihr lieben Leute, daß bei euch nicht allzutoll gewirtschaftet wird. Wenn ihr daneben steht und fest bleibt in euren Forderungen, wird manches Unheil vermieden. Grundsatz muß sein: die Drähte haben sich nach den Bäumen, nicht die Bäume nach den Drähten zu richten. Die Bäume haben das ältere Recht. Laßt euch auch nicht verträsten: das wächst sich wieder zurecht. Ist nicht wahr. Wo ein Draht ist, darf auch in Zukunft kein Zweig sein. Also aufpassen, solange es Zeit!

Schützt eure schönen Dörfer! x.

Neujahrstatistik über das Jahr 1913.

Statistiken, wie diese hier, sind nicht bloß leblose Dinge, sie können auch reden. —

Erinnert nicht jede einzelne Taufe daran, wie Gott schirmend seine Hand über die Mutter gehalten hat in schwerer Stunde und wie er den Kleinen sein Gnadensiegel in der Taufe aufgedrückt hat? — Da reden zu uns die Zahlen der Konfirmierten, die an der Scheidenschwelle ihres Lebensfrühlings eingeseget wurden. Wieviel von dem köstlichen Samen, der in sie gelegt wurde, mag da wohl aufgehen? — Bei der Trauung konnte allen Paaren, die sich fürs Leben zusammen fanden, am Altar Gottes gesagt werden, daß es keinen besseren Grund für Haus und Familie gibt, als ein festes Vertrauen auf Gott, auch in des Lebens Trübsal. Auch daran hat es im letzten Jahre nicht gefehlt. Viele sind von uns geschieden. Möge Gott ihren Seelen gnädig sein! Uns allen aber, die wir zum heiligen Abendmahl gingen, möge das Mahl zur Stärkung und zum bleibenden Segen sein!

(+ bedeutet mehr, — weniger als im Vorjahre)

Wendorf. (Nach der Volkszählung 1910 Seelenzahl 3239.) Getauft 53 Knaben, 44 Mädchen, zus. 97 (— 2), darunter 2 uneheliche. Konfirmiert 39 Knaben, 46 Mädchen, zus. 85 (+ 9). Getraut 21 Paare (— 3), darunter 7 mit kirchlichen Ehren. Ein Aufgebot mußte berichtigt werden. Beerdigt 36 Personen (— 11), darunter 2 totgeborene Kinder und ein von auswärts stammender Selbstmörder. Kommunitanten: 3826 Personen (+ 77), 1956 Männer und 1870 Frauen (118 Prozent der Bevölkerung). 27 kommunizierten privatim, darunter 13 Kranke. Am Gründonnerstage kom-

munizierten 16 Personen. Am Erntedankfest kommunizierten 20 Reservisten und an 9 Abendmahlstagen im Frühling 923 Männer und 888 Frauen, zus. 1811, im Herbst an 8 Abendmahlstagen 954 Männer und 913 Frauen, zus. 1867 Personen. Klingenbeuteltrag 612,55 Mk., 12 Mk. weniger als im Vorjahre.

Blender. (Seelenzahl 1338). Getauft 18 Knaben und 16 Mädchen, zus. 34 Kinder [1 unehelich] (— 7). Konfirmiert 16 Knaben, 14 Mädchen, zus. 30 Kinder (— 9). Getraut 12 Paare (+ 1), darunter 5 ohne kirchliche Ehren. Kommunikanten 900 männliche, 910 weibliche, zus. 1810 Personen (— 60), [135 Prozent der Bevölkerung]. Unter den Abendmahlsgästen 31, die als Kranke das Mahl im Hause feierten. Begraben 28 Personen (+ 12), darunter 3 Totgeburten; unter den übrigen 25 Personen waren 11 über 70, 6 über 80 Jahre alt, höchstes Alter 86 Jahre Klingenbeutelträge 397 Mk. 65 Pfg. Verteilte Legatenzinsen 132 Mk. 50 Pfg. 19 kirchliche, vom Kirchenregimente angeordnete Kollekten brachten 571 Mk. 60 Pfg., 6 vom Kirchenvorstande beschlossene 213 Mk. 89 Pfg. 7 durchs Pfarramt vermittelte Hauskollekten ergaben 328 Mk. 91 Pfg. 2 Klingenbeutelträge zum Besten der Kirchenbeleuchtung 31 Mk. 70 Pfg. Freie Liebesgaben, teils aus dem Klingenbeutel, teils aus dem Missionsneger der Pfarre, teils aus Missionsstunden, teils dem Pastor persönlich überreicht: 1. für Hermannsburg 573 Mk. 42 Pfg., 2. für andere Zwecke des Reiches Gottes (innere Mission) 217 Mk. 80 Pfg. Ertrag der Missionsfestkollekte 442 Mk. 1 Pfg. Summa aller Liebesgaben 2776 Mk. 98 Pfg.; macht auf den Kopf der Bevölkerung 2 Mk. 7 Pfg. (im Vorjahre 194¹/₃ Pfg.) Kirchliche Schenkungen: ein bronzenes Altarleuchter im Werte von 38 Mk., wozu verschiedene Gemeindeglieder beitrugen. 13 Kirchenvorstandssitzungen.

Martfeld. (Seelenzahl 2295.) Getauft 56 Kinder, 30 Knaben und 26 Mädchen (— 14). Begraben 38 Personen, 25 Erwachsene, 13 Kinder (+ 7). Konfirmiert 46 Kinder; 21 Knaben, 25 Mädchen (— 7). Getraut 19 Paare. Das heilige Abendmahl empfangen 2589 Personen; 1269 männliche und 1320 weibliche (+ 6) [113 Prozent der Bevölkerung].

Schwarme. (Seelenzahl 1666.) Getauft 42 Kinder; 16 Knaben, 26 Mädchen (— 7). Getraut 11 Paare (+ 3). Konfirmiert 51 Kinder; 23 Knaben, 28 Mädchen (+ 9). Kommuniziert haben 2180 Personen (+ 39), 1074 männliche und 1106 weibliche, darunter waren 20 Krankenkommunionen, 7 Männer und 13 Frauen. (130 Prozent der Bevölkerung). Beerdigt sind 25 Personen und 2 Totgeburten (— 6), 13 männliche und 14 weibliche. Das höchste Alter erreichte Witwer Süllow mit 91 Jahren.

Sudwalde. (Seelenzahl 2281) Getauft 76 Kinder (+ 7), 42 Knaben, 34 Mädchen, darunter 2 unehelich. Getraut 23 Paare. Konfirmiert 54 Kinder (+ 14), 30 Knaben, 24 Mädchen. Begraben 33 Personen (= 1912), 11 Männer, 9 Frauen, 13 Kinder. Das heil. Abendmahl empfangen 2524 Personen (+ 77), 1285 Männer, 1239 Frauen, 8 Krankenkommunionen. (113 Prozent der Bevölkerung). Ertrag der Kirchenkollekten 355,74 Mk. (+ 61,69 Mk.) Hauskollekte für die Missionspende 116,05 Mk., sonstige Gaben für Gottesreichszwecke 42 Mk. Klingenbeuteltrag 279 Mk. (+ 40 Mk.)

Wilsen. (Seelenzahl 5266). Getauft 165 Kinder (+ 4) 90 Knaben und 75 Mädchen, darunter 7 uneheliche Kinder. Konfirmiert 108 (+ 14), 50 Knaben, 58 Mädchen. Kommuniziert haben 4735 Personen (+ 69). 2337 Männer u. 2398 Frauen (90 Prozent der Bevölkerung), darunter 13 Personen als Kranke. Getraut 40 Paare (— 15). Gestorben sind außer 4 totgeborenen Kindern 70 Personen (— 9), 22 Kinder und 48 Erwachsene. Unter den Erwachsenen waren unverheiratet 11, Ehemänner 15, Ehefrauen 6, Witwen 6, Wittwen 10.

Bruchhausen. (Seelenzahl 1207). (Getauft 39 (+ 12), 22 Knaben, 17 Mädchen, davon 2 unehelich. Konfirmiert 30 (+ 10), 17 Knaben, 13 Mädchen. Getraut 6 Paare (— 2) ohne Ehren 1 Paar. Gestorben 17 Personen, darunter zwei totgeborene Kinder (— 4). Das niedrigste erreichte Alter betrug 2 Monat 20 Tage, das höchste 85 Jahre 1 Monat 20 Tage. Abendmahlsgäste 549 (+ 7) [46 Prozent der Bevölkerung] männlich 255, weiblich 294.

Bewahrt den Inspektionsboten auf als ein Denkmal zeitgeschichtlicher Erinnerung!

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Die Sitte, das **Neue Jahr einzuläuten**, hat dieses Mal in den Gemeinden Sudwalde und Wilsen Eingang gefunden. Bisher bestand die Sitte nur in Martfeld und Schwarme. Es war ein feierlicher, ernster Augenblick, als in der stillen Winternacht um Mitternacht nach dem Glockenschlage 12 die Glocken klangvoll einsetzten und das neue Jahr verkündeten.

Es ist sehr zu begrüßen, daß sich in unseren Gemeinden immer mehr die Sitte einbürgert, in der Adventszeit als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest kleinere und größere Weihnachtsfeiern abzuhalten. Diese tragen sehr dazu bei, die rechte Weihnachtsstimmung herbeizuführen. In vielen Schulen unseres Bezirkes sind solche Feiern abgehalten. Daneben sind auch in den Jungfrauenvereinen, wie in Usendorf und Wilsen solche schöne Abende gefeiert. Unter der Leitung der Krankenschwester fand in Wilsen eine Bescherung armer Kinder statt.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Blender. Folgende Kirchenvorstandsbeschlüsse aus dem abgelaufenen Jahre sind beachtenswert:

1. Es wird eine Küster-Dienstordnung ausgearbeitet, die inzwischen die Genehmigung des Kirchenregiments gefunden hat.

2. Kirche und Pfarre sollen mit elektrischer Beleuchtung versehen werden; die Kosten für die Kirchenbeleuchtungsanlage trägt vorbehaltlich höherer Genehmigung das zur Zeit freie 1. Pfarrwitwenum, die Beleuchtungsanlage der Pfarre teils die Pfarrkasse, teils der Pfarrinhaber.

3. Bei sämtlichen Kirchenschuldnern wird der Prozentsatz von $3\frac{3}{4}\%$ auf 4% erhöht.

4. Das Küsterhaus soll im Innern eine durchgreifende bauliche Besserung erfahren. (Ist inzwischen geschehen.)

5. Die Pachtperioden für sämtliche Kirchen- und Pfarrländereien sollen so geordnet werden, daß alles Land gleichzeitig aus der Pacht fällt.

Blender. In Anerkennung seiner langjährigen treuen und gesegneten Wirksamkeit im Kirchendienste ist dem Organisten und 2. Lehrer Karl Geseke vom Königl. Konsistorium der Kantortitel verliehen worden.

Martfeld. Zu Ostern wird uns unser dritter Lehrer, Herr Backhaus, der seit Michaelis des Jahres 1908 hier in seinem Amte steht, uns voraussichtlich verlassen, um eine Schulstelle in Kiel zu übernehmen. Sein Fortgehen wird nicht nur hier, sondern auch in weiteren Kreisen bedauert; denn sein Können hat er in Experimental-Vorträgen aus dem Gebiet der Elektrizität stets gern in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Bruchhausen-Wilsen. Zu der Bibelfstunde, die jeden Montag abend 8 Uhr im Gemeindehause stattfindet, sei hiermit nochmals herzlich eingeladen.

Bilsen. Das 25 jährige Dienst- und Ortsjubiläum unseres Herrn Pastors Tiemann wurde am 9. Dezember v. J. wegen Familientrauer nur still gefeiert. Um die Mittagszeit brachten die Lehrer seiner Ortschaftsinspektion ihm ihre Glückwünsche dar, während am Nachmittage zu gleichem Zweck der Kirchenvorstand erschien und zugleich als Zeichen seiner Dankbarkeit für die der Gemeinde gewidmeten treuen Dienste das mit Widmung versehene Bild von Kaulbach „Das Zeitalter der Reformation“ überreichte. Es ist dasselbe Bild, das im Beiblatt der letzten November-Nummer des „Boten“ stand. Nachdem noch die Fleckensvertretung ihre Wünsche dargebracht hatte, erschien am Abend des Tages zu gleichem Zwecke der Kirchenchor und der Posaunenverein. Möchten die herzlichst dargebrachten Wünsche ihre Erfüllung finden.

Bruchhausen-Bilsen. Der in letzter Nummer angezeigte Vertrag, den der Schulvorstand der Privatschule mit den Fleckenskollegien von Bruchhausen und Bilsen über die Uebernahme der Schule auf die beiden Flecken abgeschlossen hatte, ist inzwischen am 8. Dezember von der Generalversammlung des Privatschulvereins genehmigt und damit perfekt geworden. Mit dem neuen Schuljahr wird demnach die Schule auf die Flecken übergehen und dadurch die feste Grundlage erhalten, auf der sie gedeihen kann. Der Vorstand besteht aus den Herren Bürgermeister Struz-Bruchhausen, Bürgermeister Engelberg-Bilsen, Bürgervorsteher Apotheker Schröder-Bilsen, den Schulinteressenten Meliorationssekretär Leymann-Bruchhausen, Kaufmann Bahmer-Bilsen, Hofbesitzer Harries-Uenzen und dem Schulleiter Pastor Stumpfenhausen-Bruchhausen. Alle diese Herren nehmen Anmeldungen von Schülern entgegen. Genaue Auskunft über die Lehrziele der Schule ist vor allem bei dem Schulleiter zu haben. Ein Schulprospekt, der von dem Schulvorstand demnächst gern jedermann zur Verfügung gestellt wird, wird über das Wissenswerteste Aufschluß geben.

Bruchhausen. Unser neugegründeter Kirchenchor ist zuerst Heiligabend und dann Silvesterabend an die Öffentlichkeit getreten und hat beide Male außerordentlich viel zur Hebung der kirchlichen Feier beigetragen. Seine Vorträge waren in allen Teilen gut gelungen und haben bei jedermann ungeteilten Beifall gefunden. Ueberall ist die Freude groß, daß wir den Kirchenchor haben und dadurch dafür gesorgt ist, daß es bei feierlichen Anlässen in den Gottesdiensten nicht an dem erhebenden mehrstimmigen Kirchengesange fehlt. Möge der Kirchenchor sich bewähren und noch viel Segen in der Gemeinde stiften.

Uenzen. Die Schwierigkeit, den Gottesdienst in Bilsen zu besuchen, ist noch nicht gehoben, da der zu früh des Morgens fahrende Zug noch nicht verlegt ist. Deshalb regt sich hier in weiten Kreisen der Wunsch, es möchte hier am Orte eine Kirche gebaut werden. Dieser Wunsch soll ja im Jahre 1930 in Erfüllung gehen. Bekanntlich ist von der letzten Besitzerin des „Lüdecken Hofes“ dieser im Jahre 1900 dem Herzog von Cumberland vermacht

mit der Auflage, nach 30 Jahren ein Kapital (etwa 180 000 Mk.) auszuzahlen, mit Hilfe dessen eine Kirche und ein Pfarrhaus gebaut und ein Prediger hier angestellt werden soll. Da der Herzog von Cumberland sich stets äußerst leutselig dem Orte Uenzen gegenüber gezeigt hat (verteilte er doch bei Gelegenheit des Todes seines Sohnes, des Herzogs Georg Wilhelm, beträchtliche Summen unter die Armen des Ortes), und da jetzt der Herzog Ernst August von Braunschweig der Besitzer des Hofes geworden ist, so gibt man sich der Hoffnung hin, daß jene Kapitalien schon früher als im Jahre 1930 ausbezahlt werden. Die Sache ist indes noch nicht über den Stand des Wunsches hinausgediehen. Zunächst hoffen wir doch noch auf ein Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung, bei der das Bedürfnis der Gemeinden doch Ausschlag gebend sein wird.

Schwarze. Zu dem Aufsatz „Sitten und Gebräuche usw.“ in voriger Nummer des „Boten“ ist von hier zu berichten: Weihnachten wird, wie auch Neujahr, Karfreitag, Ostern und Pfingsten, am vorhergehenden Nachmittage durch dreimaliges Geläute aller Glocken eingeläutet. Ferner wird Weihnachten Neujahr, Ostern und Pfingsten mitternachts von 12 bis 1 Uhr je dreimal mit allen Glocken geläutet.

Endwalde. Montag, den 22. Dezember, abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde auf dem Tep'schen Saale eine Schul-Weihnachtsfeier veranstaltet, zu welcher sich zahlreiche Erwachsene und Kinder eingefunden hatten. Herrliche Lieder und der Feier entsprechende Deklamationen wurden zu Gehör gebracht. Auch übte die Aufführung des Märchenspiels „Weihnachtsmunder“ eine weihnachtliche Stimmung auf die Besucher aus. Der erzielte Ueberschuß der Einnahme wird zur Gründung einer Schüler-Bibliothek angelegt.

Mallinghausen. Am Sonntag vor Weihnachten fand in der hiesigen neuerbauten Schule zum ersten Male eine Weihnachtsfeier statt, zu der etwa 100 Personen erschienen waren. Lieder und Deklamationen wechselten mit einander ab. Besonderen Beifall fanden die beiden Weihnachtsstücke „Der Kinder Weihnachtstraum“ und „Waldgeister in der heiligen Nacht“, die von den Kindern allerliebst gespielt wurden. Ein lebendes Bild beschloß die schöne Feier. Auf allgemeinen Wunsch der Eltern wurde die Feier am Sonntag nach Weihnachten wiederholt. Es waren dazu noch viel mehr Personen gekommen, ein Beweis für das große Interesse, das man solchen Veranstaltungen entgegenbringt.

Altes und Neues.

Chronik Dezember 1913: Am 14. fällt der Sohn des Brinkfegers Kastens in Bruchhöfen aus der Bodenlufe und stirbt an Gehirnerschütterung.

Bilsen. Am Sonntag, den 18. Januar d. Js., findet nachmittags 4 Uhr im hiesigen Gemeindehause ein „**Elternabend**“ statt. Die Schulen in Bruchhausen und Bilsen veranstalten verschiedene kleinere Vorführungen. Außerdem wird ein Vortrag ge-

halten. Außer den Eltern ist jedermann dabei herzlich willkommen.

Süstedt. Zum Schutze der erratischen Blöcke, auch Findlinge genannt, möchte ich hier ein kurzes Wort einlegen. Denn kürzlich mußte in der Nähe von Süstedt ein gewaltig großer Findlingstein, der bei Feldarbeiten aufgedeckt war, durch Sprengungen zerkleinert werden, da er der Bearbeitung des Ackers im Wege lag. Dieses Mal mochte die Vernichtung des Felsblockes gerechtfertigt sein; aber hierbei möchte ich doch dringend bitten, solche Steine, die durch ihren gewaltigen Umfang imponieren, der Nachwelt zu erhalten. Vor 100 Jahren lagen noch überall die riesigen Findlinge umher, die ein charakteristisches Merkmal unserer niedersächsischen Heimat bildeten. Und heute — wo man immer einen solchen Stein entdeckt, sofort muß er vernichtet werden, damit man noch ein paar Mark aus ihm herausschlägt, wenn er auch niemanden im Wege liegt. Und was haben diese Steine für eine Geschichte hinter sich! Vor Tausenden von Jahren in der Eiszeit (von der viele Gelehrte annehmen, daß sie eine Folge der Sündflut ist) war unser ganzes Land mit Wassermassen bedeckt, und riesige Eisberge von Norwegen her wurden von den Fluten bis zu uns getrieben. Da sind jedenfalls auch unsere Höhenzüge, z. B. die Wöpsfer Berge entstanden, die ursprünglich wohl nichts anderes sind als Meeresdünen. Als das Klima wärmer wurde, da schmolzen die Eisberge und all die großen Steine, die sie mit sich führten, sanken zu Boden — wo wir sie heute noch finden. Also diese uralten Steine, die eine Schönheit unserer Gegend ausmachen, sie müssen der Heimat erhalten bleiben, damit die späteren Geschlechter sich ihrer noch freuen können! Und dazu wollen diese Zeilen ein wenig beitragen. k.

Süstedt. Ein prächtiger Geburtstagswunsch aus dem hiesigen Orte stand kürzlich in der Zeitung; er lautet: „Ufen goen Frinne N. N. to sienen . . . Wiegenfest en 999 999 999 maligt donnerdet Lebehoch, dat de . . . kamp wackelt und Jan sik ünner em brakkelt. Jan, Jan, de Süstedt-Pulle voll, die Pulle voll.“ Ueber den ersten Unsinn kann man lachen; aber eine Unverschämtheit ist es, eine Branntwein-Flasche einfach eine „Süstedt-Pulle“ zu nennen, als ob der Branntwein hier sein alleiniges unbeschränktes Regiment hätte. Außerdem ein schöner „goer Fründ“! Kriegte dieser Freund seine Pulle Branntwein nicht, so ist es mit der Freundschaft vorbei. Hoffentlich dankt Jan für solchen „Freund“, den er nur durch eine Schnaps-Pulle sich erhalten kann.

Uenzen. Auf das Inserat, das zu dem am Sonnabend, den 17. Januar in Uenzen stattfindenden Unterhaltungsabend einladet, sei hiermit empfehlend hingewiesen.

Martfeld. In unserem Orte, wie auch in Kl.-Vorstel sind im vergangenen Jahre Spielplätze angelegt, damit unsere Jugend zur Sommerzeit, wie ihre Väter einst, sich beim Spiel auf dem grünen Dorfanger zusammenfinden und erfreuen kann.

Freud' und Leid in unsern Gemeinden. Dezember 1913.

Ufendorf. Geboren. Sohn: am 3. Pächter Brockhoff-Schierenhop, am 6. Halbmeier Meyer-Aepfen, am 9. Pächter Müller-Hohenmoor. — Gestorben: am 3. Kind Habicht-horst-Campsheide, 14 Tage, am 5. Kind Brockhoff-Schierenhop, 2 Tage, am 13. unverheirateter Brackmann-Graue, am 13. Volkstötner Burdorf-Heidhüsen, 50 J., am 25. Alten-teiler Justus Dreher-Breber, 76 J., am 30. Haussohn Wachendorf-Hohenmoor, 40 J.

Blender. Geboren. Sohn: am 13. Maurer Freese-Abolfschauen; Tochter: am 3. Haussohn Joh. Behrmann-Lake. — Gestorben: am 7. Kötner Cordes-Blender, 60 J., am 23. Ehefrau Baß-Neu-Holtum, 56 J.

Martfeld. Geboren. Tochter: am 1. Joh. Bremer-Kl.-Vorstel, am 22. Joh. Brauer-Martfeld, am 30. Dietr. Sudholz-Voge. — Getraut: am 18. Wilh. Knake-Klein-Vorstel mit Elisabeth Homfeld-Kl.-Vorstel, am 21. Friedrich Klausen-Martfeld mit Meta Fahrenholz-Martfeld. — Gestorben: am 13. Witwe Winter-Hustedt, 68 J., am 19. Witwe Schwede-Martfeld, 68 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 3. Häusling Brüggemann, am 25. Anbauer Schädig; Tochter: am 19. Halbmeier Pudogel, am 24. Häusling Müllenstedt. — Gestorben: am 5. Anbauer und Tischler Rosellus, 64 J., am 26. Witwe Schröder, 79 J.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 15. Pächter Labbus-Mallinghausen, am 20. Kaufmann Tepe-Sudwalde, am 25. Pächter Konrad Brinkmann-Sudwalde; Tochter: am 3. Pächter Rafemann-Sudwalde, am 5. Anbauer Feuermann-Ufinghausen, am 15. Stellmacher Kracke-Ufinghausen, am 23. Häusling Husmann-Menninghausen. — Getraut: am 26. Molkereigehilfe Paschke mit Magd Etver-Ufinghausen, am 30. Tischlergehilfe Schünemann mit Magd Rohlf-Ufinghausen. — Gestorben: am 9. Altenteiler Strameier-Menninghausen, 65 J., am 9. Ehefrau Riechers-Staatshausen, 47 J., am 9. Brinkfäger Heinrich Meyer-Sudwalde, 37 J., am 25. Erbenzinsmann Klepper-Freidorf, 77 J., am 27. Johann Friedr. Lange (Albers), Ufinghausen, 64 J.

Bilsen. Geboren. Sohn: am 7. Anbauer Baake-Verdinghausen, am 8. Halbmeier Meyer-Hache, am 10. Anbauer Heitmann-Uenzen, am 13. Brinkfäger Knüppel-Bruchmühle, am 21. Brinkfäger Veshelm-Homfeld, Brinkfäger Brümmer-Uenzen am 28. Handelsmann Wagner-Bilsen, Pächter Brüggemann-Engeln; Tochter: am 13. Anbauer Michaelis-Uenzen, am 29. Anbauer Hermann Henjes-Süstedt. — Getraut: am 12. Anbauer Rathkamp-Süstedt mit Haushälterin Kröger-Süstedt, am 19. Volkstötner Brümmer-Berxen mit Hausstochter Brauer-Berxen. — Gestorben: am 16. Vollmeier Wecke-Wöpsfe, 35 J., am 18. Anbauer Köhler-Uenzen, 76 J., am 19. Ehefrau Müller-Homfeld, 49 J., am 20. Haussohn Schröder-Engeln, 24 J., Kind Castens-Berxen, 13 J., am 25. Kind Meyer-Niethausen, 1 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 22. Vollbürger W. Goltermann (totgeboren). — Gestorben: am 22. Kind Sophie Stelling, 2 Monat.

Kollekten.

Für den Gustav-Adolf-Berein.	
Ufendorf	17,05 M
Blender	21,50 "
Inischede	11,11 "
Martfeld	14,03 "
Schwarme	18,— M
Sudwalde	6,— "
Bilsen	28,— "
Bruchhausen	8,— "

Für die Seemannsmission:

Bilsen 10.00 Mk., Berxen 10.15 Mk., Uenzen 2.35 Mk., Süstedt 8.30 Mk., Dichtmannien 4.21 Mk., Wöpsfe 6.00 Mk., Homfeld-Heitgenberg 4.65 Mk., Scholen 5.40 Mk., Verdinghausen 5.05 Mk., Engeln 4.35 Mk., Wesetoh 3.00 Mk.

Rätlecke.

Die Rätsel in voriger Nummer haben richtig geraten die Schüler August Werder, Uenzen; Wilhelm Dangers, Bilsen; Johann Beste, Homfeld; Fr. Fetter, Bilsen; Johann Wortmann, Abolfschauen; Heinrich Könenkamp, Bilsen; die Schüler-

innen Gefine Westermann, Scholen; Marie Bückmann, Kampshede; Marie Bartels, Wendorf.

Durchs Los erhielten je einen Preis die drei zuerst Genannten.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

1. Völkerschlacht.
2. Ester (Fürst Boniatowski ertrank auf dem Rückzuge nach der Völkerschlacht in der Ester).
3. Braunschweig.

Rätsel.

I. Zweifilbiges Rätsel.

„Ich pred'ge euch ein angenehmes Zwei.“ *)
 Sprach Jesus dort in seiner Heimat Schule. —
 Wenn einst Tod, Leid und Schmerzen sind vorbei,
 Wenn er dann sitzen wird auf seinem Stuhle,
 Dann hat er alles, alles eins gemacht; *)
 Dann ist kein Wechsel mehr von Tag und Nacht.
 Noch aber wandern wir als Erdengäste.
 Zu eins-zwei wünscht von Gott euch alles Beste
 Für Herz und Haus und Amt der Rätselmann.
 Nun sagt mir schnell des Rätsels Deutung an!

*) Hierzu können 2 Bibelstellen angeführt werden.

II. Dreifilbiges Rätsel.

Die eins ist nicht sie, ich noch du;
 Die zwei ist aus Papier;
 Die drei ein umgedrehtes Gnu;
 Das Ganze feiern wir
 Als ält'stes Fest der Christenheit. —
 Die Krone der Gerechtigkeit
 Ist dem vom Herrn schon beigelegt,
 Der sein Ganzes im liebenden Herzen trägt. *)

*) Eine Schriftstelle kann hierzu angeführt werden.

III.

Min Kopp de zischt,
 Min Fot de smort,
 Min Rump is van unsachte Ort,
 Boll scharp, boll stump —
 Stöt di nich dran!
 Wo heet ik woll? —

De Rätselmann.

Sch. in Bl.

Die Rätsellösungen können einfach durch Postkarte „An den Inspektionsboten in Bilsen“ gesandt werden.

Vilsen.

Hotel Dörgeloh:

Vilsen.

Opernvortrag

des Königlichen Musikdirektors Reichert-Celle am
Sonntag, den 1. februar 1914, nachmittags 4 Uhr.

Gemeindehaus Bruchhausen-Vilsen.

Sonntag, den 18. Januar, 1914,
nachmittags 4 Uhr, findet ein

Unterhaltungs-Abend

statt.



Aufführungen durch Schulkinder und Vortrag.

Eintritt für Erwachsene 20 Pfennig, Kinder 10 Pfennig.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Öffentl. Unterhaltungsabend

am Sonnabend, den 17. Januar 1914, abends 7 1/2 Uhr
im Lokale des Herrn Thies in  Uenzen. 

Aus dem Programm:

1. Geigensofi.
2. Ernst und heitere Vorträge, unter anderem aus Drostes plattdeutschen Dichtungen.
3. Volkslieder (Trio) und anderes mehr.

Hierzu ladet alle Männer und Frauen freundlichst ein

I. O. G. T. Loge „Oelblatt“ Bremen.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel



Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Reuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitanregende,
feinschmeckende Bonbons.**
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei Carl Ahmels in Bruch-
hausen-Vilsen, C. C. Möser in
Bilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Hierzu 1 Beiblatt.